Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Sept.

Inhalt: Gedicht: Haltet sie fest! — Die Stellung der Frau im Entwurf eines Schweiz. Civilgesetzbuches (Forts.). — Unsere Nervenkräfte. — Die Fangoheilmethode. — Eine Frauenstimme über die „Theorie Schenk". — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin.
Beilage: Spruch. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Haltet sie fest!

Wo sich Freude blicken läßt,
Da haltet sie fest, da haltet sie fest!
Zu wenig sind der frohen Stunden,
Zu viel der Sorgen, Angst und Not.
Kaum ist ein Leid, ein Schmerz verwunden,
Uns schon ein neues Unheil droht.
Laßt fahren dahin! Vergeßt!
Wo nur die Freude sich blicken läßt,
Da haltet sie fest, da haltet sie fest!

Wo sich die Freude blicken läßt,
Da haltet sie fest, da haltet sie fest!
Wozu doch hat uns Gott gegeben
Des Himmels Licht und Sonnenschein,
Des Geistes wundersames Leben,
Und Frühling, Jugend, Sang und Wein!
Drum eins nicht vergeßt, eins nie vergeßt:
Wo nur die Freude sich blicken läßt,
Da haltet sie fest, da haltet sie fest!

Hoffmann von Fallersleben.

Die Stellung der Frau
im Entwurf eines Schweizer. Civilgesetzbuches.

(Fortsetzung.)

Unter der Gütertrennung behält umgekehrt ein jeder Ehegatte das Eigentum, die Verwaltung und Nutznießung an seinem Gut. Der Mann bestreitet aus seinem Vermögen und seinem Erwerb die Lasten der Ehe, die Frau aber hat aus ihren Einkünften einen Beitrag zu leisten. Was sie darüber hinaus von ihrem Vermögen dem Ehemann zur Verwaltung und Nutzung überträgt, thut sie aus freien Stücken. Die Bezeichnung als Gütertrennung gibt das rechtliche Moment genau wieder. Die dafür neulich vorgeschlagene „Güterunabhängigkeit" dagegen ist nicht im stande, das Wesentliche hervorzuheben. Wörtlich genommen würde dieser Ausdruck viel zu weit gehen. Denn das Vermögen des Mannes, wie auch dasjenige der Frau, sind unter diesem Güterstande durchaus nicht ungebunden und unabhängig, sondern mit der Zweckbestimmung für die Interessen der ehelichen Gemeinschaft, sei es vollständig oder doch jedenfalls teilweise, aufs engste verknüpft.

Die Güterverbindung unterscheidet ebenfalls ein getrenntes Eigentum von Mann und Frau, allein für die Verwaltung und Nutzung wird eine Gemeinschaft hergestellt. Deshalb nennt man diesen Güterstand in Deutschland denn auch die Verwaltungsgemeinschaft. Was nach dem Eigentum getrenntes Gut ist, wird wirtschaftlich zu einer Einheit verbunden, die der ehelichen Gemeinschaft ohne Unterschied zur ökonomischen Grundlage dient. Auf ihr ruht die eheliche Last des Mannes, in ihr liegt der Beitrag der Frau; die Verantwortlichkeit für das Ganze aber trägt gegenüber der Ehefrau wie gegenüber den Gläubigern der Ehemann. Der Frauen Gut soll nicht wachsen, aber auch nicht schwinden. Man hat diesen Güterstand daher auch schon das System der Verantwortlichkeit des Ehemanns genannt.

Wenn man nun die Frage aufwirft, welchem dieser drei Systeme der Vorzug gebühre, so ist es unmöglich, hierauf eine absolute Antwort zu erteilen. Je nach den individuellen Verhältnissen der Ehegatten sollte eigentlich für jede Ehe ein besonderes Güterrecht bestehen können und eben deshalb kommt man bei einer gesetzlichen Ordnung dieser Verhältnisse zu dem ersten und wichtigsten Postulat des Güterrechtes, zu der Freiheit des Ehevertrages. Wir haben sie zur Zeit nur etwa in der Hälfte der Schweiz, vorwiegend in den romanischen Kantonen, allein sie erweist sich auch für die andern je länger je mehr als ein Bedürfnis. Wendet man dagegen ein, daß sie gegen die Interessen der Gläubiger verstoße, indem diese doch wissen müssen, mit welchem Systeme, d. h. mit welcher Haftbarkeit von Mann und Frau sie es zu thun hätten, so folgt daraus nur, daß man den Gläubigern Gelegenheit geben muß, den Vertrag kennen zu lernen, und dies geschieht wie bei den Handelsgesellschaften durch die Eintragung in ein öffentliches Register. Mit dieser Kautel hat der Entwurf die Freiheit des Ehevertrages aufgenommen (201 und 219). Dabei war aber noch auf einige weitere Momente Bedacht zu nehmen.

Einmal ist zu bedenken, daß solche Eheverträge häufig sehr lückenhaft aufgesetzt werden, und es ist deshalb zu empfehlen, daß möglichst festgestellt werde, in welcher Weise der Vertrag nötigenfalls ergänzt werden solle. Aus diesem Grunde hat der Entwurf die drei genannten Güterstände einläßlich geordnet und bestimmt, daß dem Vertrage einer derselben zu Grunde gelegt werden solle, wobei aber beliebige Modifikationen angefügt werden können.

Sodann muß dafür Sorge getragen werden, daß solche Verträge, die ihre Wirkung für das ganze Leben und darüber hinaus zu äußern bestimmt sind, nicht leichtfertig und ohne genügende Sachkenntnis geschlossen werden. Sie sollen daher mit einer öffentlichen Urkunde aufgesetzt werden (216). Es ist aber zu erwägen, ob nicht wenigstens für die Fälle der einfachen Berufung auf einen der drei gesetzlich geordneten Güterstände eine Erklärung der Brautleute vor dem Civilstandsamt genügen könne.

Endlich muß man sich darüber entschließen, ob die Vertragschließung nur vor Eingehung der Ehe, oder auch während dieser eingeräumt werden solle. Das französische Recht und mit ihm die westschweizerischen Kantone schließen mit aller Bestimmtheit eine Abrede während der Ehe aus; in Deutschland und soweit die Vertragsfreiheit überhaupt bekannt ist, in den deutschen Kantonen läßt man umgekehrt auch während der Ehe die Eheverkommnisse regelmäßig zu. Diesem Unterschied liegt vermutlich eine Verschiedenheit der Sitten zu Grunde, indem hier die Eheschließung wesentlich auf der individuellen Verständigung der Brautleute beruht, während in der französischen Gesellschaft die Eltern sich über die Verheiratung ihrer Kinder vereinbaren. Da könnte es in der That zu einem Mißstande führen, wenn das junge Ehepaar gleich nach der Trauung alle die wohlmeinenden Abreden umstürzen könnte, die vorher zu ihren Gunsten getroffen worden sind, und läge die Frage so, daß man nur entweder den Vertrag während der Ehe verbieten oder gegen jene Sitte verstoßen könnte, so würde wohl unbedenklich die Freiheit während der Ehe geopfert werden müssen. Allein es gibt andere Hülfsmittel, z. B. einen Vorbehalt im Vertrage selbst, oder am Ende auch eine gesetzliche Bestimmung, wonach die Zustimmung der Eltern für den Vertragsschluß während der Ehe notwendig wäre. Mit solchen Kautelen erscheint uns alsdann diese Freiheit während der Ehe durchaus empfehlenswert. Man denke nur, wie die Verhältnisse sich während der Dauer der Ehe verändern können. Aus dem Beamten mit fixem Salair wird ein Industrieller, der sich in die gewagtesten Spekulationen einlassen muß; aus dem kümmerlich besoldeten Angestellten wird ein wohlhabender Kaufherr, und in allen solchen Fällen geschieht es in guten Treuen, wenn die Ehegatten während der Ehe einen den neuen Verhältnissen angepaßten Vertrag schließen. Mit Unrecht denkt man dabei immer in erster Linie an den Mißbrauch, der möglicherweise mit dieser Freiheit getrieben werden könnte. Man gestattet doch auch die Veränderungen in den Handelsgesellschaften und hält sich für genügend geschützt

durch die Oeffentlichkeit des Handelsregisters. Das gleiche wird in Bezug auf die Freiheit des Ehevertrages von dem Schutze zu sagen sein, den, wie schon berührt, die Eintragung im Ehegutsregister den Gläubigern der Ehegatten gewährt.

Die Freiheit des Ehevertrages kann es nun aber nicht verhindern, daß die große Mehrzahl der Ehen ohne Vertrag abgeschlossen wird, und daraus ergibt sich die zweite nicht weniger wichtige und schwierige Frage, nach welchem Rechte diejenigen Ehen güterrechtlich beurteilt werden sollen, bei welchen die Ehegatten keine Abrede getroffen haben. Diesen subsidiären oder ordentlichen Güterstand hat das Gesetz zu bestimmen, und der Entwurf bringt hiefür in Vorschlag das Recht der Güterverbindung (202).

Drei Gründe haben zu dieser Entscheidung geführt:

1. Die Güterverbindung entspricht dem überlieferten Recht der großen Mehrzahl der schweizerischen Kantone. Nur in vier Rechtsgebieten, nämlich Basel, Genf, Berner Jura und Thurgau besteht Gütergemeinschaft, nur in einem, Tessin, Gütertrennung und zwar auch hier in Verbindung mit ehelicher Vormundschaft. Alle andern Rechte bekennen sich zur wirtschaftlichen Einheit der Güterverbindung, und unterscheiden sich nur dadurch von einander, daß einigen Ortes, wie in Bern und Aargau, das Frauengut an den Mann übergeht und die Frau dafür eine Ersatzforderung erhält, in andern Kantonen, wie in Graubünden, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Wallis die Errungenschaft zwischen beiden Seiten geteilt und damit, wenigstens in Graubünden und Solothurn, eine Beteiligung der Frau am Rückschlag verbunden wird. Als Grundzug aber ist dieser großen Mehrheit von Rechten die Ordnung eigen, daß Mannes- und Frauengut unterschieden, das ganze aber unter der ordentlichen Leitung des Mannes im ehelichen Vermögen zu einer wirtschaftlichen Einheit vereinigt wird. Bei diesem Uebergewicht im überlieferten Rechte läßt sich die Güterverbindung füglich als das eigentlich volkstümliche Recht bezeichnen, und an solchen Erscheinungen darf keine Gesetzgebung achtlos vorübergehen. Was derart im Volke lebt, ist mit tausend Wurzeln festgewachsen und würde gegen eine fremde Einrichtung nur mit den größten Opfern vertauscht werden können. Hier wie in andern Dingen ist das überlieferte Recht mit dem Volksbewußtsein aufs engste verbunden und läßt sich nicht ändern, wie man ein Kleid wechselt. (Schluß folgt.)

Unsere Nervenkräfte.

Wer mehr von seinen Nervenkräften ausgibt, als er einnimmt, der ist auf dem Wege angelangt, der zur Ermattung führt. Unser Nervensystem besteht aus Gehirn und Rückenmark, deren Ausläufer die Nerven sind. Den besten Begriff von Nervenkräften wird man bekommen, wenn man sie sich als Spannkräfte vorstellt. Wenn ein Mensch gut geschlafen hat, dann ist auch in seinem Nervensystem eine andere Spannung vorhanden, als zur Zeit, da er sich ermüdet zur Ruhe begibt. Die Thatsache, daß durch die Arbeit Spannkraft verloren wird, und daß die Spannkraft durch den Schlaf wiedergewonnen werden kann, ist von weittragender Bedeutung. Solange wir uns eines guten Schlafes erfreuen, können wir zufrieden sein. Leider betrachten aber viele Menschen, namentlich die Jugend, den Schlaf als ein notwendiges Uebel, doch in der Thatsache, daß der Schlaf immer und immer kommt, und daß er im stande ist, die größte Willenskraft zu brechen, auch darin liegt eine große Bedeutung.

Der Schlaf ist aber nicht das einzige Mittel, die Nervenkräfte zu erhöhen; es gibt ein Zwischenstadium zwischen Arbeit und Schlaf, das ist die Erholung. Doch mancher, der im Jahre seine vierzehn Tage oder vier Wochen Urlaub erhält, findet nicht die erwartete Erholung. Und warum nicht? Weil der Uebergang von Thätigkeit zur Ruhe ein zu rascher war. Wie die Sachen gehen, ist klar. Da muß erst dies und das noch erledigt werden, dann fährt man ab und gibt sich der Ruhe hin. Nur zu rasch kommt der letzte Urlaubstag heran; man tritt wieder ein, und ein Berg von Arbeit erwartet uns. Es heißt: „Sechs Tage sollst Du arbeiten und am siebenten Tage ruhen." Damit ist die Sonntagsruhe gemeint, und die kleinen Schulden, die die Woche mit sich bringt, lassen sich auch viel eher am Ende derselben ausgleichen, als wenn wir ein ganzes Jahr warten.

Es gibt noch eine Quelle, unsere Nervenkräfte zu vermehren; das ist die Uebung. Die Uebung ist eine wunderbare Einrichtung unseres Organismus. Mit jeder Wiederholung wird eine Arbeit leichter und schließlich gewinnen wir eine Leistungsfähigkeit, welche wir gar nicht geahnt haben. Durch die Arbeit werden nicht nur die Muskeln kräftiger, sondern auch die Bewegungsnerven und die höheren Nerven.

Die Uebung ist die eigentliche Grundlage für die Erziehungsfähigkeit des Menschen, gerade bei der Erziehung unserer Jugend ist diese Fähigkeit vor allem zu beobachten. Die Uebung erstreckt sich weniger auf das Wissen, als auf gewisse Fertigkeiten. Wir können unser Gedächtnis üben und uns Wissen aneignen. Das ist aber etwas ganz anders, als wenn man meint, die Erziehung und Bildung bestehe darin, ein junges Gehirn mit einer Menge von Wissen in mechanischer Weise anzufüllen.

Wie kommt es nun, daß in unserer Zeit so viele Nervenübel existieren? Unsere Vorfahren haben auch ganze Nächte durchwacht und sich ebenfalls oft sehr angestrengt, aber man hat von diesem Heer von Nervenübeln nicht gehört. Sind die Menschen leichtsinniger geworden? Nein, durchaus nicht! Viele kommen ohne ihr Verschulden durch die Verhältnisse zur Erschöpfung ihres Nervensystems. Schuld daran ist unsere Zeit, das ist die ungeheuere Steigerung der Bevölkerung, das Zusammenleben von so und so vielen Tausenden von Menschen in den Großstädten, die enormen Verkehrsverhältnisse, welche unbedingt notwendig sind, um diesen Menschenmassen das Leben zu gestatten. Das ganze moderne Leben ist mit Nervenausgaben verbunden, die Beziehungen zu andern Menschen haben sich in den letzten Jahren mindestens verzehnfacht, jeder einzelne ist bedeutend mehr in Anspruch genommen als früher. In diesen Verhältnissen liegt der Grund unserer heutigen Nervenübel.

Die Fangoheilmethode.

Etwas Altes in neuer Auflage.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne, alles ist schon einmal dagewesen. Dieser Satz gilt zum Teil selbst für unsere moderne Wissenschaft und insbesondere für einen der meist entwickelten Zweige derselben, für die moderne Heilkunde. Auch sie kehrt allmählich wieder zu der Natur und deren Heilkräfte zurück und entfernt sich immer mehr von der Chemie als Hülfsmittel. Die Uranfänge der Medizin als Heilswissenschaft wurzelten in der Natur selbst: Die Sonne, das Wasser und unveränderte Naturprodukte, wie sie dem Menschen zur Verfügung standen, bildeten den ganzen Arzneischatz, und heutzutage konstatiert man mit Vergnügen, daß die modernen Aerzte diese Heilfaktoren wieder als wichtigste obenan setzen.

Als eine der häufigsten Erkrankungen, deren Wesen trotz der weit fortgeschrittenen Forschungen der Aerztewelt noch ziemlich unklar ist, treffen wir den Rheumatismus und die Gicht. Solange die Welt steht, kennt man das Zipperlein.

Eine in mehrfacher Beziehung interessante Behandlungsweise dieser Leiden ist die sog. Fangokur, die in den letzten Jahren viel von sich reden macht. Von der Fangokur gilt insbesondere, was wir einleitenderweise gesagt haben: sie ist modern, noch nicht lange in der ärztlichen Welt bekannt und doch uralt, schon einmal dagewesen, vergessen und wieder ausgegraben.

In Norditalien, in der Provinz Padua, Gemeinde Battaglia, befinden sich fünf kleine Seen, welche die Ueberreste vor Jahrtausenden zusammengestürzter Vulkane darstellen. Im Grunde dieser Seen befinden sich die Krater, die einen feinen Schlamm aus dem Erdinnern herausspeien, der sich dann am Grunde dieser Seen ablagert. Diese Thermen von Battaglia waren schon den altrömischen Aerzten als heilkräftig bekannt, und namentlich war es der in denselben abgelagerte vulkanische Schlamm, der sog. Fango, der einen wunderbaren Ruf genoß in der Behandlung rheumatischer Leiden. Die römischen Kaiser bauten sich in Battaglia luxuriöse Marmorbäder, die während der Völkerwanderung von den Hunnen zerstört und im sechsten Jahrhundert von Theodorich dem Großen in noch schönerem und größerem Maßstabe wieder aufgebaut wurden. Die Bäder gerieten dann im Mittelalter in Vergessenheit und wurden erst im neunzehnten Jahrhundert wieder vielfach frequentiert.

Während bis anhin die Verwendung des heißen Thermalschlammes nur an Ort und Stelle in den Badeetablissementen von Battaglia, Abano, Acqui u. s. w. stattfand, änderte sich dies, als durch genaue Analysen des Fango von Battaglia festgestellt war, daß derselbe seine chemischen und physikalischen Eigenschaften auch durch den Versand nicht einbüßt, und es wurde zuerst in Wien eine Fangoheilanstalt ins Leben gerufen, nachdem die vorzügliche Heilkraft des Fango di Battaglia in den dortigen Spitälern erprobt worden war. Schon nach anderthalbjährigem Bestehen konnte dieses Institut eine Statistik von mit Fango geheilten Fällen veröffentlichen, die unter den Aerzten berechtigtes Aufsehen erregte, und die unmittelbare Folge davon war, daß in Berlin, Budapest, Dresden, Stuttgart und andern Städten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Fangoheilanstalten errichtet wurden. Sogar die Franzosen, die sonst auch in der Wissenschaft ihre eigenen Wege gehen, erkannten das Vorzügliche dieser Heilmethode, und es entstand in Paris ebenfalls eine analoge Anstalt. Ja, der Ruf des Fango drang über den Ocean, so daß amerikanische Aerzte mit praktischem Sinn die Sache erfaßten und den Fango di Battaglia übers Meer kommen ließen, um ebenfalls glänzende Heilresultate damit zu erzielen.

Weltberühmte Kurorte, wie Baden-Baden, denen der Strom hülfesuchender Patienten ohne Reklame zuströmt, sahen sich veranlaßt, die Fangobehandlung neben den altbewährten Thermen in ihren Kurplan aufzunehmen und laut Gutachten der dortigen Badeärzte mit dem schönsten Erfolge.

Die Fangokur selbst ist eine keineswegs unangenehme Prozedur und hat den großen Vorteil, daß sie ohne Gefahr bei gebrechlichen, alten Patienten, bei Herzkranken und schwächlichen Personen angewendet werden kann, was man von den gewöhnlichen Schwefel- und Soolbädern, wie sie gegen Rheumatismus verwendet werden, nicht sagen kann.

Der in Fässern aus Battaglia versandte Fango wird auf dem Wasserbade erwärmt und kommt mit einer Temperatur von 45—55 Grad Celsius zur Anwendung; die kranken Glieder werden damit eingehüllt und der Patient darauf in ein Leintuch und mehrere Wolldecken eingewickelt. So bleibt er eine halbe bis anderthalb Stunden liegen, um nachher gebadet oder gedouchet und massiert zu werden. Der Fango ist eine sehr feine, butterweiche Masse, die dem Körper wie Modellgips anhaftet und im Bade leicht wieder abgeht.

Seine Wirkungsweise auf den menschlichen Organismus ist eine mehrfache; was die Aerzte des Altertums durch „vulkanische" Wirkung zu erklären versucht, haben unsere modernen Mediziner dem Stande der Wissenschaft gemäß erklärt: Die Fangoapplikation, wie sie nun in den Fangoheilanstalten angewendet wird, wirkt in erster Linie als warmes Kataplasma und ermöglicht eine Durchwärmung der Haut, der Muskeln und Bänder bis in die Gelenke herein. Während kein Mensch eine Stunde lang in heißem Wasser von 50 Grad Celsius zubringen könnte, ertragen selbst schwache und sehr empfindliche Patienten einen Fangowickel von 50 Grad Celsius und noch mehr nicht nur gut, sondern sie empfinden dann ein wahres Wohlbehagen. Der reichliche Schweißausbruch, der während der Wickelung erfolgt, ist weit angenehmer, als der im Dampfbadkasten oder Heißluftbad erzeugte, weil der Kopf frei bleibt und keine Kongestionen, kein Herzklopfen und keine Aufregung damit verbunden wird.

Die Fangoapplikation wirkt aber nicht nur physikalisch durch Durchwärmung der kranken

Glieder und Erzeugung von Schweiß, sondern auch chemisch, indem er eine Anzahl Metallsalze enthält, die von der Haut aufgesogen und so lösend und verteilend auf rheumatische Schwächen und gichtische Knoten u. s. w. wirken. Ferner entstehen bei der Berührung von Fango mit der menschlichen Haut elektrische Ströme, die ihrerseits heilend und beruhigend auf die Nervenenden der Haut agieren.

Die Heilerfolge beziehen sich auf frische und alte Rheumatismen der Gelenke, Muskeln und Nerven; Gicht, Ausschwitzungen im weiblichen Becken, zurückgebliebene Schmerzen nach schlecht geheilten Knochenbrüchen und Verrenkungen; bei Ischias (Entzündung des großen Hüftbeinnerven), Schreibkrampf und ähnlichen Nervenleiden sind Fälle geheilt worden, die jahrelang allen andern Behandlungsmethoden trotzten.

Es ist selbstverständlich, daß die Fangokur zu Hause nicht wohl durchführbar ist, weil eben viel Umstände damit verbunden sind und ein fachkundiger Arzt die Kur leiten soll, wie es übrigens bei allen physikalischen Heilmethoden der Fall ist.

In der Schweiz wurde die erste und größte Fangoheilanstalt in Zürich (Badanstalt zur „Adlerburg") errichtet und wird Kurbedürftigen dort alle Auskunft bereitwilligst erteilt. Andere Institute befinden sich auch in Thun, Bex und anderswo. Dr. M.

Eine Frauenstimme über die „Theorie Schenk".

Recht beachtenswerte Ansichten über die Geschlechtsbestimmung gibt eine Frau, die sich Lamara nennt, kund: „Mir leuchtet es nicht ein, weshalb sich vernünftige Menschen so sehr abmühen, diese Frage zu lösen, obwohl Notwendigkeit oder Nützlichkeit der Lösung gewiß sehr problematisch erscheinen. Glauben denn die Menschen, daß sie gescheiter und richtiger entscheiden werden als die Natur? Nach meiner bescheidenen Meinung würde die Realisierung und allgemeine Anwendung dieser Theorie nur Unheil stiften und am Ende noch die Menschheit auf den Aussterbe-Etat setzen, da so ziemlich überall in der Welt Knaben gewünscht werden. Man müßte zuguterletzt noch Preise ausschreiben für jene Mütter, welche freiwillig dem entsagen, Knaben zu bekommen und sich mit Mädchen zufrieden geben. Oder man müßte gar ein Gesetz erlassen, dahingehend, daß jedes Ehepaar, das schon ein bis zwei Knaben besäße, nun mindestens auch ein Mädchen zeugen müsse. Der Unfriede würde in jede Familie einziehen, da jetzt schon manche Kinder den Eltern den Vorwurf machen, sie überhaupt zur Welt gebracht zu haben, weil infolge falscher Ernährungs- und Lebensweise, sowie übergroßer Ansprüche und Forderungen, die ans Leben gestellt werden, der Lebensüberdruß so überhand genommen hat. Was würden die Eltern dann erst zu hören bekommen, wenn das Kind mit der Zeit erfahren würde, es hätte aus ihm ebenso gut ein Mädchen oder vice versa ein Knabe werden können? Da Unzufriedenheit ein Hauptzug unseres Zeitalters ist, so würde jedes Kind den Eltern vorwerfen: „Warum bin ich gerade ein Mädchen oder ein Knabe?" Und das würde bei den kleinsten Unannehmlichkeiten, die das eine oder das andere Geschlecht zu ertragen hat, stets geschehen, und die Eltern selbst würden einander bei der geringsten Gelegenheit Vorwürfe machen und mit sich selbst in Zwiespalt darüber geraten, warum sie nicht eine bessere Wahl getroffen hätten. Wenn die Entscheidung einer so hochwichtigen Sache dem einzelnen, jeder Dutzendware — also der Menge überlassen bliebe, welches Geschlechtsverhältnis würde sich dann zuletzt ergeben? Die Regelung dieser Angelegenheit würde eine ganz undurchführbare Kontrolle notwendig machen. Das wäre ein viel zu großes Unglück für die Menschheit, ein Unglück, dessen Tragweite man gar nicht ermessen kann. Zu unserm Troste verlasse ich mich auf die Natur. Nein, sie wird uns dieses Geheimnis nicht preisgeben! Daß es für einzelne gut wäre, nach Willkür männliche Erben zu erlangen, bedeutet noch lange keinen Grund, der Allgemeinheit zu schaden."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6043: Ich bewohne mit meiner Familie ein schönes Gut an einem hübschen Schweizersee, nahe von prächtigem Wald. Nun wäre noch eine nette Wohnung von zwei Zimmern und großer Küche mit Wassereinrichtung im obern Stock, passend für ein einfaches Ehepaar oder ein bis zwei Damen, die in gesunder, sonniger Gegend gerne still und zurückgezogen leben möchten. Die Villa ist eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und bietet für ruhige Leute ein wirklich hübsches Heim. — Sollte nun eine meiner Mitleserinnen Bekannte wissen, die ein solches Heim suchen, wäre ich ihnen sehr dankbar und würde bei zusagenden Personen der Zins reduziert sein. Eine alte Abonnentin.

Frage 6044: Ist ein uneigennützig Erfahrener so gütig, mir zu sagen, ob es einer jungen Witwe, die kein Vermögen, aber für einmal eine gute Anstellung hat und aber verpflichtet ist, von ihrem verstorbenen Manne eingegangene Verbindlichkeiten abzutragen, anzuraten ist, eine Versicherung aufzunehmen für die Ausstattung ihres kleinen Töchterchens? Oder ob sie die möglichen Ersparnisse in einer Bank anlegen soll? Ich fürchte, daß die Einzahlungen für eine Versicherung mir verloren sein könnten, wenn es mir die Umstände einmal verunmöglichen sollten, das Treffnis zu leisten. Ich habe eben gar niemand, der mir in einem Notfall aushelfen würde. Für guten Rat dankt bestens Eifrige Leserin in W.

Frage 6045: Ich habe eine Kupferpfanne, die ich zum Kochen der Milch benutze, innert wenigen Wochen zweimal verzinnen lassen müssen. Die Verzinnung hatte gar keinen hellen Glanz, sondern es war ein ganz mattes Bleigrau, und die aufgetragene Zinnschicht war so schwach, daß das Kupfer schon nach kurzem Gebrauch durchsah. Welche Garantie hat man für solide Verzinnung und welche sicheren Kennzeichen für die Verwendung von schlechtem Material? Wem könnte man eine solche Arbeit zum Untersuchen geben? Eine gütige Auskunft wäre mir sehr wertvoll, und danke dafür zum voraus herzlich. Junge Hausfrau in N.

Frage 6046: Ist es wirklich auch heutzutage noch unstatthaft, daß eine ältere Dame mit jüngeren Begleiterinnen und mit größeren Kindern ohne Herrenbegleitung einen honetten Erfrischungsplatz besucht, um nach Wahl Bier, Milch oder Kaffee zu trinken? Es gibt eben doch Damen, die auf einer größeren Fußtour einer Tasse warmen Kaffees unbedingt bedürfen, um leistungsfähig zu bleiben, und zum Kochen im Freien ist man doch nicht immer eingerichtet, auch paßt die Temperatur sehr oft nicht, um im Freien auf dem Boden zu kampieren. Kann man ein solches Thun von einer in Sitte und Ehren grau gewordenen Frau wirklich im anrüchigen Sinn emancipiert nennen? C. H.-M.

Frage 6047: Was halten Fernstehende von folgender Sache: Ich heiratete als Tochter in guten Verhältnissen lebender Eltern einen unbemittelten Mann, der eine nette Anstellung inne hatte. Mein Vater gestattete diese Heirat, aber er erklärte, mir nur eine meinem jetzigen Stande entsprechende Einrichtung mitzugeben, mir aber dagegen sonst nach bestem Ermessen an die Hand gehen zu wollen, welches Arrangement mich und meinen Gatten ganz befriedigte. Uns wurden im Laufe der Jahre fünf Mädchen geboren, und bei einer jeden Geburtsanzeige sagte mein Vater, er setze dem Kind eine Summe aus, aus welcher später eine schöne Ausstattung beschafft werden könne. Zwei der Mädchen sind auch auf Kosten meines Vaters in teuren Pensionaten für ein Jahr untergebracht worden, die andern besuchen noch die Schulen. Kürzlich ist nun mein guter Vater plötzlich gestorben, und ich machte bei meinen beiden älteren Geschwistern den Anspruch auf die für meine Mädchen ausgesetzten Summen, die ich aber weder zahlenmäßig bezeichnen, noch durch etwas Schriftliches belegen kann, geltend, sie aber anerkennen keinen solchen Anspruch, sondern sie wollen auch die 3000 Fr. mir sogar anrechnen, die in den Büchern als für meine zwei älteren Mädchen ausgegeben verzeichnet sind. Das ist furchtbar hart für mich; denn das hinterlassene Vermögen ist ganz unbedeutend, und mein Mann verlangt jetzt, daß die Mädchen die Schule quittieren und sich nach einem Verdienst umsehen müssen. Das erscheint mir als ein großes Unrecht an den Jüngeren, die nun ohne gehörige Schule und weitere Ausbildung ins Leben hinausgestellt werden sollen. Wenn sie doch wenigstens einen Beruf lernen könnten? Aber sie sollen in einem am Orte sich befindenden Geschäft Arbeit nehmen, wo zwar etwas weniges verdient, aber für die Zukunft nichts gelernt werden kann. Ist das nicht unväterlich gehandelt? Kann ich mich dagegen als Mutter nicht wehren? Eine Empörte.

Frage 6048: Wäre jemand so freundlich, mir zu sagen, wie hellgelbe, feine Schuhe zu behandeln sind, damit sie die zarte, schöne Farbe nicht verlieren? Wir haben schon so vieles probiert, aber binnen kurzer Zeit wird das Schuhwerk doch schwarz, und sogar schon beim ersten Auftragen von Crême verliert das Leder seine feine Farbe. Ich habe es auch schon versucht, die Schuhe mit weichem Brot zu reinigen, was aber nicht geht. Zum voraus dankt für gütige Anleitung bestens M. W.

Frage 6049: Geht es rechtlich an, in einem Ehevertrag eine gegenseitige Vereinbarung zu treffen für den Fall des Todes oder einer eventuellen Scheidung der Ehe? Es handelt sich um eine Ehe, die bereits getrennt werden mußte um grober Fehler des Mannes willen. Nun wird die Frau schwer bedrängt, durch ein Wiedereingehen der Ehe den sonst unfehlbar zu Grunde gehenden Mann zu retten, was aber für die Frau ein großes Opfer bedeutet. Sie wäre geneigt, dasselbe zu bringen, wenn sie für den Fall einer völligen Unhaltbarkeit die nötigen Bestimmungen treffen könnte. Um gütige Wegleitung bittet Eine Mutter.

Frage 6050: Kann mir eine freundliche Leserin unseres Blattes mitteilen, wie viel Knochen der Metzger per Kilo Fleisch mitwiegen darf? Besteht darüber eine Abmachung oder Gesetz, eventuell eine sogenannte Ortsusance, und kennt jemand solche für Bern. Für gütige Mitteilung dankt bestens Fr. F. in B.

Antworten.

Auf Frage 6032: Ich sterilisiere schon seit 6 bis 7 Jahren Pois verts und zwar im Anfang mit weniger gutem Erfolg. Ich hielt darauf, die Erbsen in noch jungem Zustande zu nehmen; dann wurde aber oft die Hälfte trübe und ungenießbar. Einmal war ich verhindert, die Erbsen so jung wie sonst zu nehmen, und ich kam erst zum Sterilisieren, als die Schoten schon etwas runzelig waren. Da war der Erfolg nun auffallend gut. Seitdem warte ich den Zeitpunkt des Runzeligwerdens der Schoten nun immer ab, doch müssen die Erbsen noch grün sein, und dann sterilisiere ich $1^1/_2$—2 Stunden. Von 25 Gläsern, die ich dieses Jahr konserviert habe, sind bloß 2 etwas trübe geworden, und diese habe ich dann noch 20 Minuten nachgekocht. Trotzdem löste sich eines davon; jedoch sah ich es zur rechten Zeit, so daß es unbeanstandet verwertet werden konnte. Vor dem Gebrauch lege ich die sterilisierten Pois verts etwas in kaltes Wasser und dünste sie nachher sorgfältig in süßer Butter auf, in der etwas gewiegte Peterstlie gedämpft wurde. Mehl gebe ich keines bei, da die älteren, besser ausgereiften Erbsen, die zudem länger sterilisiert wurden, mehliger werden. So behandelt, schmecken sie aber sehr gut, besonders mit etwas jungen Carotten vermischt, die ich Mitte August säe und spät aus dem Boden nehme. Bemerken will ich noch, daß ich zum Konservieren immer die Sorte „Grünbleibende Folger" anpflanze. Sie ist gerade für diesen Zweck auch in den Katalogen sehr empfohlen. Diese Sorte läßt sich auch sehr gut ausmachen, was gar nicht unwesentlich ist, wenn man ein größeres Quantum zuzurüsten hat. Fr. B. H. in U.

Zu Frage 6034: Es liegt eine private Antwort für Sie bei der Redaktion. Nach Einsendung Ihrer genauen Adresse und Beilage der Frankatur wird Ihnen dieselbe prompt zugestellt.

Auf Frage 6037: Schon seit vielen Jahren leide ich an der Gicht. Ich habe schon alles mögliche versucht, teils innerlich, teils äußerlich. Im April dieses Jahres bekam ich wieder einen schweren Gichtanfall, und als ich eben das Bett verlassen konnte, nahm ich in der „Adlerburg" Fangoapplikationen; schon nach drei Wickelungen war alles Unbehagliche aus meinen Gelenken verschwunden, und habe mich seit Jahren nicht so wohl gefühlt, wie seit dieser Zeit. Ich setze die Kur jetzt wieder fort, und glaube, durch diese Behandlung vollständig die Krankheit zu vertreiben. F. Thiele, sen., Waffenplatzstr. 41, Zürich.

Auf Frage 6037 diene die Adresse: Dr. Beuer, Naturheilarzt, Zürich. Fr. A.

Auf Frage 6037: Die Fango- und Wasserheilanstalt zur „Adlerburg" in Zürich kann Ihnen wirklich bestens empfohlen werden. Neben erfahrenem und gewissenhaftem Arzte finden Sie dort eine flotte Einrichtung der Anstalt und sachkundige Behandlung. Die Fangokur wirkt speciell bei allen Rheumatismus- und Gichtleiden sicherer, als irgend ein anderes Mittel, und sie verdirbt den Magen nicht, weil keine innerlichen Mittel verabfolgt werden. Die Behandlung besteht aus der Fangopackung, Warmbad und Massage der kranken Stellen. Kost und Logis kosten 4 bis 5 Fr. pro Tag. Verlangen Sie den Prospekt. Frau v. K.

Auf Frage 6038: Es ist so eine Sache um die Erlernung der Buchführung auf schriftlichem Wege; wer geschickt ist, kann das auf diese Art schon lernen, aber nicht jeder. Schreiben Sie an A. C. Widemanns Handelsschule in Basel. — Uebrigens ist das Buchführen in einem einfachen, kleineren Geschäft keine Hexerei; wenn der Prinzipal Ihnen zeigt, wie Sie es machen sollen und Sie die Vorlagen von Ihrer Vorgängerin vor Augen haben, lernen Sie es mit Eifer und gutem Willen von selbst. Fr. M. in B.

Auf Frage 6038: Ich habe schon gehört, daß solch schriftlicher Unterricht zur vollen Beherrschung der Buchhaltung führe; doch wird kaum ein jedes System sich eines solchen Resultates rühmen können. Leider bin ich augenblicklich nicht im Falle, die richtige Adresse beibringen zu können. Ein eifriger Leser.

Auf Frage 6039: Das Halten von Geflügel und der Gemüsebau bringen wohl einige Rendite, aber beides nur, wenn man die Sache von Grund aus versteht. Ich würde lieber trachten, den Boden zu einem etwas höhern Zins zu verpachten, entweder an den bisherigen Mieter, der wohl etwas mehr bezahlen darf, oder an einen andern. Fr. M. in B.

Auf Frage 6039: Lassen Sie den Boden noch so lange verpachtet, bis Sie sich die nötige Kenntnis in der Geflügel- und Kaninchenhaltung und im Gartenbau angeeignet haben. Wenn Sie den Gemüsebau verstehen, so müssen Sie sich auch für den nötigen und sicheren Absatz einrichten. Wenn Sie in der Nähe einer größern Stadt domiziliert sind, so könnten Sie eine Specialität schaffen, indem Sie die hauptsächlich für Krankenkost geeigneten Gemüse ganz ohne Anwendung von Fäkaldünger erziehen und dieselben in noch zartem, saftigem Zustand sorgfältig sterilisieren. Wenn Sie einmal für diese Specialität bekannt wären, würde das Verfahren sich jedenfalls lohnen in verschiedener Beziehung. Sie wären im Fall, das zarteste und zuträglichste Gemüse zu liefern; es ginge Ihnen auch nicht das mindeste verloren. Sie könnten dasselbe zurückbehalten, solange das Gemüse im allgemeinen in Fülle zu haben ist, um erst zu verkaufen im Winter oder gegen das Frühjahr, wenn die höchsten Preise erzielt werden. Dann könnten Sie sich auch im Winter gänzlich der industriellen Arbeit widmen; denn bei dieser Aufbewahrungsart er-

fordert der Gemüsevorrat kein Nachsehen auf Fäulnis, Feuchtigkeit, Temperatur u. dgl. Unter richtigen Verhältnissen eingekellert, halten sich die Gemüse tadellos. Ueber den Sommer und Herbst, während der Zeit des kontinuierlichen Einmachens, wo es eine Menge von Gemüseabfällen gibt, könnten Sie mit Vorteil eine entsprechende Anzahl von Kaninchen halten, die dann auszumästen wären. Aber freilich, es muß alles gelernt und verstanden sein, um mit Erfolg arbeiten zu können. Bis Sie die nötigen Erfahrungen gesammelt haben, dürfte auf eine erhebliche Rendite kaum zu rechnen sein.

Auf Frage 6040: Plattfüße bei Kindern werden am besten durch Schuhe mit Einlagen geheilt. Doch kann nicht jeder beliebige Schuhmacher solche Schuhe passend konstruieren. In der Stadt gibt es Schuhmacher, die sich extra mit solchen Specialitäten beschäftigen; auf dem Lande soll der Arzt es dem Schuhmacher genau erklären. Fr. M. in B.

Auf Frage 6040: Das Kind muß einem tüchtigen Orthopäden zugeführt werden, der an Hand seines Wissens und seiner Erfahrungen im Falle ist, zu sagen, was in dem speciellen Fall zu thun ist. J.

Auf Frage 6041: Pitch-Pine-Böden sind schwer zu behandeln. Sind sie noch nicht geölt und schon benutzt worden, so müssen sie vom Schreiner abgezogen und eingeölt werden. Schon geölte Böden werden gewischt, mit lauwarmem Wasser mit wenig Soda rasch aufgezogen und dann mit dem in Oel getränkten wollenen Lappen tüchtig aufgerieben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6041: Neue Böden sollten tadellos rein aufgewaschen und mit farblosem Parketol gestrichen weren. Auf diese Weise behandelt, bleibt jede einzelne Faser des Holzes sichtbar, der Boden glatt und fein; das Holz wird nicht angegriffen, es ist denkbar leicht zu reinigen und macht äußerst wenig Mühe, stets in gutem Stande erhalten zu werden. D. R

Auf Frage 6042: Mit Flechten ist nicht zu spaßen. Durch Waschen mit Nußbaumblätterthee kann man in einigen Fällen schon Besserung beschaffen, aber in anderen Fällen wird es nur schlimmer. Dergleichen gehört nicht in Laienhand. Gehen Sie zum Arzte und lassen Sie sich eine richtige Theerkur verschreiben; das wird am besten helfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6042: Wenden Sie sich brieflich an Hrn. Lehrer Gilomen in Tännlenen bei Schwarzenburg. Derselbe gibt Ihnen kostenlose Auskunft, durch wen alle Flechtenkrankheiten gründlich geheilt werden können. L.

Auf Frage 6042: Flechten sind das Produkt von fehlerhafter Blutbeschaffenheit, und das Heilverfahren ist deshalb ein gegebenes — das Blut muß verbessert werden. Einseitig medikamentöse Behandlung kommt da nicht zum Ziel. Es gibt ja Salben, vermittelst welchen die Haut rein und glatt gemacht werden kann innert kurzer Frist; was aber von einer solchen Heilung zu halten ist, das muß sich jeder Vernünftige selbst sagen. Also: Wasser, Luft, Licht, Elektricität, kurz energische und doch milde Anregung des organischen Lebens, verbunden mit einer sorgfältig dem Fall angepaßten Diät, unterstützt durch zarte medikamentöse Einwirkungen — das ist das richtige Verfahren, um Flechten zu heilen, vorausgesetzt, daß dasselbe mit der nötigen Geduld und Ausdauer durchgeführt wird. Was sich seit Jahren, wohl schon aus der Kindheit, langsam und stetig entwickelte und fortbestand, das bedarf auch langer Zeit zur Ausheilung. — Der Genuß einer Abkochung von Nußblättern und Bäder, denen Nußblätterextrakt beigegeben wird, soll, wie es im Volksmunde heißt, die Skrophulose kräftig bekämpfen; doch ist ohne gewissenhafte, sachkundige Anleitung von derlei Probierstücken ins Blaue entschieden abzuraten. P. H.

Auf Frage 6042 kann ich Ihnen Bad Schinznach (Aargau), Kurarzt Dr. Amsler, bestens empfehlen. Fr. A.

Feuilleton.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. E. S.

(Fortsetzung.)

9.

Der nächste Morgen brachte Wanda einen Brief — einen beschmutzten, schlecht geschriebenen Bettelbrief, der gar nicht in die zarten Finger hineinpaßte, die ihn bereitwillig öffneten. Das Schreiben unterschied sich in nichts von anderen Briefen dieses Genres, dieselben Klagen, Versicherungen vollster Unschuld mit Hinweis auf zu erwartende Hülfe. Jedem Welterfahrenen mußte die sonderbare Wahl eines so mittellosen Anwalts, wie Wanda es war, in die Augen springen, ebenso die genau angegebene Stunde, in welcher die verschämte Arme dem erbetenen Besuch entgegensah; die arglose, naive Kleinstädterin fühlte sich jedoch glücklich, mit ihren geringen Mitteln ein gutes Werk thun zu können, und beschloß, der Aufforderung nach der Nachmittagslektion Folge zu leisten. Wäre Frau von Lingen nach ihrer gestrigen Niederlage nicht förmlicher und steifer heute gewesen denn je, so würde Wanda sich herzlich gern ihren Rat erbeten haben; so aber beschloß sie abermals, ihrem eigenen Gefühl zu folgen. Da der Professor nicht bei Tisch erschien, mithin auch die Frage der Begleitung nicht aufs Tapet kam, so unterließ es Lucy, den Diener mitzuschicken, und Wanda freute sich insgeheim, einer lästigen Kontrolle überhoben zu sein.

Zur bestimmten Zeit machte sie sich auf den Weg; das Gewühl auf den Straßen verstärkte sich, je enger und düsterer dieselben wurden. Auf den schmalen Trottoirs stießen und drängten sich die Vorübergehenden auf unerträgliche Weise; nicht selten flog ein dreister Blick, eine freche Bemerkung zu dem schönen Mädchen hinüber, das ängstlich und besorgt dem Ziele seiner Wanderung entgegensah. Dasselbe lag in einem ihr ganz unbekannten Stadtteil — und sie stand hier inmitten einer rohen Menschenmasse und wußte nicht aus noch ein. Eine dumpfe Ahnung überkam Wanda, daß sie unrecht gehandelt habe, als sie Egon Arembergs Vorstellungen ungehorsam in den Wind schlug. Nun war es zum Umkehren zu spät, — hinter ihr taumelte eine Rotte Betrunkener, denen eine Schar Gassenbuben lärmend folgte — also vorwärts. Atemlos erreichte sie die nächste Ecke; der Straßenname an den Häusern war unleserlich, sie mußte wieder einen Vorübergehenden ansprechen — aber die Aufregung machte ihre Stimme zittern. Der Angeredete lachte roh auf und wies mit sprechender Geberde nach Wandas glühender Stirn — sie wich entsetzt zurück — vor ihren Blicken schimmerten die Häuser nebelhaft; der niederfallende Rauch der Schornsteine benahm ihr den Atem. Endlich fand sie Namen und Nummer des Hauses, aber es war die höchste Zeit; halb ohnmächtig lehnte sie sich an die feuchte Mauer eines niedrigen Hauses, wo sie geraumer Zeit bedurfte, ihre erschöpften Kräfte wieder zu sammeln, — dann trat sie ein, ihr Liebeswerk zu vollenden.

Die Hausthür drehte sich kreischend in ihren Angeln. Wanda trat in einen finsteren, zugigen Flur — auf beiden Seiten führten Stufen zu den Eingangsthüren herauf, aus deren einer lautes Kindergeschrei und Keifen zu den Ohren des schönen Mädchens drang, dazwischen Poltern und Stöhnen, als wenn zwei Menschen miteinander rangen. Ein weniger energischer Charakter würde, durch diesen Empfang abgeschreckt, das Heil in einer schleunigen Flucht gesucht haben, — aber Wanda wollte die schweren Opfer nicht umsonst gebracht haben, wenn sie sich im stillen auch gelobte, derartige Liebeswege nie wieder allein zu wandeln. Mutig stieg sie die Stufen rechter Hand empor und klopfte an die einst weiß gestrichene Thür. Eine Frauenstimme rief: „Herein!“ Das Zimmer, in welches Wanda trat, war geräumig und tief, von Möbeln fast entblößt, und an den grauen Wänden brach sich ein trübes Dämmerlicht, das sich mühsam durch die halberblindeten Scheiben drängte. Unschlüssig blieb das junge Mädchen an der Schwelle stehen; aus der Ecke aber kam eine Frauengestalt näher, aus deren Zügen wohl Entbehrung sprach, — doch das widerliche Lächeln, mit dem sie Wandas jugendliche Erscheinung überflog, verwandelte das rege Mitgefühl derselben schnell in Widerwillen.

„Sie haben meine Hülfe gewünscht, hier bin ich! Womit kann ich Sie unterstützen?“

„Womit kann einem armen Menschen besser gedient sein, als mit Geld,“ sagte das Weib weinerlich. „Ja, sehen Sie sich nur um, schönes Fräulein, in diesem Loche ist nicht gut hausen. Ach, wie gütig, daß Sie sich selbst hieher bemüht haben.“ Damit wollte sie Wandas Hand ergreifen, die dieselbe ihr hastig entzog.

„Sie sind durch Krankheit herabgekommen — was hat die Branntweinflasche alsdann hier zu thun?“ fragte Wanda strenge.

„Ach, gnädiges Fräulein, diese Flasche ist der Trost der Armen,“ winselte die Alte. „Wenn der Schmerz über uns kommt, finden wir dort allzeit Erbarmen.“

Wanda fühlte, daß ihre Hülfe hier schlecht angebracht sei, und sie öffnete schnell ihr Portemonnaie, um sich mit einer Geldgabe abzufinden. — Es fiel ihr noch immer nicht ein, danach zu fragen, wie jenes Weib gerade ihre Person sich zur Beschützerin auserseben habe, woher sie überhaupt ihren Namen wußte. — Fast den ganzen Inhalt der Börse schüttete Wanda in die Hand der Bittstellerin und wollte den Rückweg antreten, als das gemeine Lächeln des Weibes abermals ihr Zartgefühl beleidigte.

„Wenn ich gewußt hätte, daß Sie die Mildthätigkeit Ihrer Nebenmenschen auf diese Weise vergelten,“ sagte sie zornig, „so würden Sie mich wahrlich niemals hier gesehen haben! Weshalb verdecken Sie den Ausgang? Lassen Sie mich gehen, ich bin nicht im stande, Ihnen zu helfen.“

„Eilen Sie doch nicht so, schönstes Fräulein,“ kicherte die Alte, „es geht niemand einen Weg umsonst.“

In Wandas Wangen erlosch die aufsteigende Röte schnell — plötzlich, instinktartig begriff sie, daß man sie in eine Falle gelockt habe, und daß die verschämte Arme ihre Hände zu irgend einem schändlichen Verrat geboten. Ohne sich zu besinnen, versuchte sie den Ausgang zu erzwingen; aber die knöcherne Gestalt des Weibes entwickelte eine unverhoffte Kraft und Gewandtheit.

„Ruhig, ruhig,“ kicherte sie mit heiserer Stimme, „Sie werden sich mit Ihrem Ungestüm noch Schaden thun.“

„Schämen Sie sich,“ rief Wanda in tiefster Entrüstung, „schämen Sie sich, die Barmherzigkeit also an den Pranger zu stellen. Hätten Sie eine Ahnung, was mich dieser Gang zu Ihrer Not bereits gekostet hat, Sie würden vor sich selbst erröten, meine Nächstenliebe so schimpflich zu verraten. Fort von der Thüre, sage ich!“

Die halbtrunkene Proletarierin rang mit dem schönen, angebeteten Liebling Egon Arembergs — unten fiel die Thür schwer ins Schloß —, die Treppe knarrte — das Weib entfloh grinsend in die Nebenkammer — Wanda stand dem General gegenüber . . . Ihr erster Impuls war, dem treuen Freunde dankbar die Hand zu drücken; aber ein Blick in das leidenschaftlich erregte Antlitz des Angekommenen ließ sie schnell verstummen.

„Sie hier? Sie wirklich?“ murmelte er. „So haben meine Hoffnungen mich nicht getäuscht!“

„O Excellenz,“ rief Wanda zitternd, „lassen Sie uns diesem entsetzlichen Orte entfliehen!“

Er beachtete ihre Bitte nicht, — seine Auge hing wonnetrunken an ihrer bebenden Gestalt. „Sie also sollte ich hier treffen? O Engel meines Lebens, habe Dank für diese Stunde, es ist mehr, als ich zu hoffen wagte. Entsagend und verzweifelnd wollte ich schon Dein Bild aus meinem Herzen reißen, da — o Wanda, Wanda, welch Entzücken — rief mich Dein Brief hieher. Ich, Thörichter, zögerte, weil der Name fehlte, aber die Sehnsucht überwand den Zweifel, — und nun, da nichts mehr störend zwischen uns steht, laß mich Dir sagen —“

„Nichts mehr!“ rief Wanda mit stolzer Würde. „Ich weiß nicht, von welchem Briefe Sie sprechen, aber das weiß ich bestimmt, daß man mich auf die abscheulichste Weise hintergangen, ja betrogen hat. Wie, Excellenz, Sie versichern mich Ihrer Achtung und glauben trotzdem an diese Zusammenkunft, als an ein abgekartetes Spiel? O, pfui über diesen Widerspruch, zu dessen Opfer Sie mich ausersahen! Der Professor —“

„Lassen Sie diesen Mann aus dem Spiel,“ rief der General, sich immer mehr erhitzend. „Glauben Sie mich blind für die Vorzüge, die Sie ihm vor aller Augen einräumen? Wenn diese Zusammenkunft eine unfreiwillige, ja, selbst wenn Sie dieselbe verabscheuen, mir soll dieselbe dennoch willkommen sein, da sie mir die einzige Gelegenheit gibt, Sie ungestört und allein zu sprechen. Jetzt müssen Sie mich anhören, Wanda!“

„Gut denn, was haben Sie mir zu sagen?“ erwiderte sie erschöpft und mit stiller Resignation.

„Verzeihen Sie, Wanda, verzeihen Sie,“ rief der General bewegt, als er ihre Schwäche bemerkte, — „aber diese Stunde ist für mich der Strohhalm, an welchen der Ertrinkende sich klammert. Ich habe vergeblich gegen eine Leidenschaft angekämpft, die das Schicksal mir zum Hohn in meiner Brust entzündete — Sie wissen es am besten, Wanda, wie glücklich Ihr Anblick mich stets machte, wie ich jede Ihnen zugefügte Beleidigung, als mir selbst widerfahren, rächte — aber seit gestern ist mir manches klar geworden,“ setzte er drohend hinzu, „es liegt etwas Rätselhaftes in Ihrem ganzen Wesen, das ich endlich verstehen gelernt habe — ich will Sie um jeden Preis vor diesem Manne der Willkür, der Selbstsucht und der Unterdrückung warnen —“

Er wollte ihre Hände ergreifen, aber sie stieß ihn mit Entsetzen zurück. „Rühren Sie mich nicht an,“ rief sie mit dem vollen Affekt der Verzweiflung — „wenn Sie ihn schmähen, so schmähen Sie sich selbst, mich, die ganze Welt, — denn edler ist keiner, als er!“

„Sie sollen ihn aber nicht lieben,“ rief der General außer Fassung. „Diese Blume soll für ihn nicht blühen, sie würde in jener kalten Atmosphäre bald verwelken —“

Ein feiner Zugwind wehte durch das Gemach — in der geöffneten Thür stand Egon Aremberg, leichenblaß, mit verschränkten Armen, und schaute abwechselnd bald auf das erglühende Mädchen, bald auf den hastig auf und nieder schreitenden Offizier —

„Der Professor — dem Himmel sei Dank!“ rief Wanda aufatmend und eilte auf ihn zu, um an seiner Seite Schutz zu suchen, — aber er wies sie strengen Blicks zurück.

„Ich wollte Sie von einem unbedachten Schritt abhalten — und finde Sie in ritterlichen Händen. Wissen Sie, wie man solche Zusammenkünfte nennt?“

„Herr Professor, Sie irren! Fräulein Sander trifft keine Schuld,“ — unterbrach ihn Helldorf düster — „nur mich und meine Leichtgläubigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Spruch.

Es ging durch Wald und Felder
Ein bleicher, stummer Gast,
Da starb die letzte Blume
Und fiel das Laub vom Ast.

Zu mir auch kam und sprach er:
Thu auf, damit du erbst,
Was dir an welkem Hoffen
Beschieden hat der Herbst.

Heinz Offer.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **H.** in **L.** Wir wußten, daß die Lektüre von Roseggers Werken Ihnen einen hohen und unvergeßlichen Genuß bereiten würden, und Ihr tiefes Empfinden erhält den richtigen Ausdruck durch die Thatsache, daß Sie den Wunschzettel für Ihren fünfzigsten Geburtstag ganz ausschließlich mit „Roseggers Werken" überschrieben haben. Als köstliche Ergänzung und Vertiefung des empfangenen Genusses empfehlen wir Ihnen das Abonnement der deutschen Familienzeitschrift „Illustrierte Welt" (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, 28 Hefte jährlich, zu 30 Pfg. das Heft). Die zwei letzterschienenen Nummern 1 und 2 des neuen Jahrganges bringen eine von Meisterhand geschriebene Lebensbeschreibung Ihres Lieblingsdichters Rosegger. Unter den neunzehn photographischen Bildern, welche die begonnene Beschreibung veranschaulichen, figuriert der Dichter selbst in seinen verschiedenen Lebensstadien, dann seine Gattin, der Vater, die Mutter und der „Schneider-Naz", bei welch letzterem Rosegger seine Lehre als Schneider absolvierte. Wir werden da auch mit den verschiedenen Stätten von Roseggers Wirksamkeit im Bilde bekannt gemacht. All dieses ist so überaus anziehend und interessant, es bringt uns den Dichter menschlich so nahe, daß man der Lust kaum widerstehen kann, sich ohne Verzug wieder in diejenigen seiner Werke zu versenken, worin er uns seine Jugendzeit und damit das Leben mit seinen nächsten Angehörigen vor Augen führt. — Wir brauchen Ihnen nicht erst zu sagen, daß die genannte Zeitschrift in Wort und Bild auch sonst nach jeder Richtung Vortreffliches bietet, so daß die Acquisition derselben Ihnen Freude machen wird. Lassen Sie uns gelegentlich vernehmen, welche Gedanken Sie z. B. beim Betrachten der Roseggerschen Eltern bewegt haben; an Zeit fehlt es Ihnen ja nicht. Seien Sie inzwischen bestens gegrüßt.

Frau **B. H.** in **A.** Lassen Sie sich für Ihren auf eigener mehrjähriger Erfahrung beruhenden nützlichen Rat herzlich verdanken; es wird derselbe mancher Hausfrau, die sich bis jetzt ihre Mißerfolge nicht erklären konnte, hochwillkommen sein. Wir erbitten uns im Interesse unserer verehrl. Leserinnen weitere einschlagende Beiträge.

Besorgte in **S.** Wenn in dem einmal erwählten Beruf eine reguläre Lehre von 1—2 Jahren gemacht worden wäre, so möchte es wohl angehen, die erlernte Beschäftigung einige Monate auszusetzen und erst dann den Beruf zur Ausübung an die Hand zu nehmen. Die Ausbildung durch einen bloßen Kurs kann aber naturgemäß nur oberflächlich sein, denn es mangelt die nur durch die vielfache Uebung zu erreichende vollständige Sicherheit, von welcher die Leistungsfähigkeit abhängt. Laßen Sie z. B. eine Damenschneiderin, eine Putzmacherin, eine Köchin, eine Buchhalterin 2c. ihre Fachkenntnisse in einem bloßen Kurse sich aneignen, und Sie werden die Erfahrung machen, daß alle nach Beendigung des Kurses ihren Stoff noch nicht vollständig beherrschen, sondern vor ihrer Etablierung zur Vervollkommnung und Befestigung in ihrer beruflichen Bethätigung erst noch als Ausbildungstochter oder angehende Arbeiterin Stelle annehmen. Wer einen Beruf betreiben und in demselben mit Erfolg thätig sein will, der muß erheblich mehr leisten, als jeder Laie in einem Kurse lernen kann — er muß im Fache die anderen übertreffen, er muß durch seine Leistungen hervorragen. 4½ Monat Unterbruch in einer bloß kursweise erlernten Thätigkeit läßt viel Gelerntes vergessen, und zum Mindesten wird man ganz außer Uebung kommen. Es gibt aber nicht leicht etwas qualvolleres, als mit dem Bewußtsein der Unsicherheit einen Beruf antreten und in begründeter Furcht vor einer leistungsfähigeren Konkurrenz leben zu müssen. So sehr der jungen Tochter noch eine bessere Allgemeinbildung also zu gönnen wäre, so wenig scheint es unter den obwaltenden Umständen geraten, die berufliche Bildung so verfrüht abzuschließen und eine verhängnisvolle Pause von mehreren Monaten eintreten zu lassen. Wie die Sache liegt, wären die paar Monate, welche zwischen der Beendigung des Kurses und der Etablierung liegen, dazu zu benutzen, die Tochter in einem guten Geschäfte noch gründlich auszubilden, sie in jeder beruflichen Richtung vollständig tüchtig zu machen. Sie müssen eben mit der Möglichkeit einer Konkurrenz rechnen. Heutzutage warten im stillen auf eine und dieselbe Position manches Augen, und der Tüchtigere schießt immer den Vogel ab, nicht derjenige, der vom Vorgänger als officieller Nachfolger empfohlen wird. Kunden werden einerseits gerne als Wertobjekte betrachtet und einem gutgläubigen Käufer abgetreten. Thatsache ist aber, daß der Kunde eines Geschäftes sich nicht unabänderlich dem nachherigen Uebernehmer desselben verkaufen läßt. Der erstere behält seinen freien Willen und wendet sich demjenigen zu, der beruflich tüchtiger ist und ihm die größeren Annehmlichkeiten und Vorteile im Geschäftsverkehr zu bieten im Falle ist. Die Empfehlung des vorherigen Geschäftsbesitzers hat nur ganz geringen Wert, man verspricht im besten Fall auf Zusehen, aber im übrigen wahrt man sich die Freiheit. — Sollten Sie die freien Monate dennoch anders zu verwerten wünschen, so bitte ich um Bericht. Im übrigen nennen wir Ihnen die Haushaltungsschule Bischofszell.

Die wichtigsten Eigenschaften, die man von einem modernen Nährpräparate heutzutage verlangt, sind hoher Nährwert, leichte Verdaulichkeit und höchste Ausnützungsfähigkeit. Tritt hiezu noch, wie bei der allbekannten Somatose, Geschmack- und Geruchlosigkeit, welche es ermöglichen, das Mittel jeder Nährflüssigkeit ohne Beeinträchtigung ihres natürlichen Geschmackes zuzusetzen, so kann man ein solches Präparat als das Ideal aller Diatetica bezeichnen. Nun kommt aber der Somatose überdies noch ein eminenter Vorzug zu, ihre einzigartige appetitanregende Wirkung, welche die bei sonst gesunder Verdauungsthätigkeit häufig gestörte Eßlust in kürzester Zeit steigert. Dadurch bringt sie eine rasche Hebung des Allgemeinbefindens, eine Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes auf natürliche Weise zu stande. [1273

Eine gute Gesundheit und ein frisches Aussehen

[1037] kann man nur durch reines Blut erlangen. Alle Hautausschläge, Verdauungsstörungen 2c. rühren von einem ungesunden Blute her. Um diesem Uebel vorzubeugen oder es zu beseitigen, mache man von Zeit zu Zeit eine Kur mit **Golliez' echtem Nußschalensyrup.** Dieses seit 27 Jahren beste Blutreinigungsmittel ist nur echt mit der Marke der „zwei Palmen". In Flaschen zu Fr. 3. — und Fr. 5. 50 in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. E. Harmann** in **Beverstedt i. H** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einer Patientin mit **beginnender Lungenschwindsucht** und großer körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolge angewandt. **Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.**" Depots in allen Apotheken. [955

L. Arzt Fch Spengler

Elektro-Therapie (neue)
Elektro-Homœopathie „Sauter"
Naturheilkunde
Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodania **Wolfhalden**
885] Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Als Pflegerin und Stütze eines ältern, gebrechlichen Herrn oder pflegebedürftigen, alleinstehenden Dame wird von einer würdigen Vertrauensperson Stellung gesucht. Es würde mit Ausschluss der groben Reinigungsarbeiten ein kleiner Hausstand, event. mit Gärtchen, selbständig besorgt. Die Suchende verfügt über ein vielseitiges, gediegenes Wissen und würde deshalb zur anregenden und verständigen Gesellschafterin und Stütze einer alleinstehenden, auf den häuslichen Verkehr angewiesenen Persönlichkeit eine gewünschte Hülfe sein können. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre A J 1329 befördert die Exp. [1329

Für eine gutgeschulte Tochter von 17½ Jahren, intelligent und von gutem Charakter und angenehmen, bescheidenen Wesens, wird eine Stelle gesucht entweder auf ein Bureau (da sehr gute Rechnerin), zur Nachhülfe für Kinder in den Schulaufgaben oder zur Stütze der Hausfrau in eine gediegene Familie (sehr tüchtig in jeder Handarbeit). Es wird auf eine Stelle in der französischen Schweiz reflektiert oder in einer Familie, wo das Französische die Umgangssprache ist. Das Ausland ist nicht ausgeschlossen. Es stehen der Suchenden die besten Referenzen zur Verfügung. [1363

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Für Eltern

[1344

In der Villa Clocheton Nr. 5 bei Madame Kurz, Lausanne, finden noch 2 Töchter liebevolle Aufnahme zur Erlernung der französ. Sprache, sowie aller prakt. Handarbeiten. Bescheidene Preise. Auch würde eine Volontärin aufgenommen. Beste Referenzen von Eltern ehemaliger Zöglinge, sowie Prospekte stehen zu Diensten.

St. Galler Stickereien für Damen- u. Kinder-Wäsche

auf Cambric, Nansouc, Mousseline und Madapolam (Naturelle-Stickerei). Beste Ausführung und billigste Preise. Reichhaltige Muster-Kollektion gerne zu Diensten.

1204] (H 1632 G) **J. P. Locher, St. Gallen.**

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
MAGGI

vergleichende Kostproben selber feststellen kann. ermöglichen eine gute, gesunde Küche. Diese 3 Specialitäten übertreffen an Qualität alle Nachahmungen, wie jedermann durch Stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1348

Aus sehwerer Sorge!

Arme, mittellose Eltern suchen eine wohlthätige Familie, die geneigt wäre, ein gesundes Mädchen an Kindesstatt anzunehmen. Gütige Offerten übermittelt die Expedition d. Bl. *[1355*

Eine zwanzigjährige Tochter, auf deren guten Charakter man sich verlassen kann, die seit einigen Jahren im Post- und Telegraphendienst thätig ist, wünscht einige Zeit als Ausspannung einen Wechsel in der Beschäftigung, z. B. wäre sie befähigt und geneigt zur Aushülfe einer Hausfrau im Zimmerdienst, zur Besorgung grösserer Kinder und für Nachhülfe in deren Schulaufgaben, sowie in Erteilung des Anfangsunterrichtes in der Musik und in der französichen Sprache, als Reisebegleiterin zu einer einzelnen Dame, Stelle anzunehmen und zur Zufriedenheit auszufüllen Der Eintritt könnte auf Mitte Oktober geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre W 1356 befördert die Expedition. [1356

Une jeune fille désire se placer comme assujetie chez une bonne lingère pour encore se perfectionner dans la broderie. [1358

Adresser les offres à Madame ***Clerc, Rochefort,*** *Neuchâtel.*

Zur Besorgung von Kindern und für Zimmerarbeit sucht ein junges Mädchen Stelle, das seit drei Jahren in solcher Weise bedienstet ist. Die Suchende kann Zeugnisse vorlegen und würde unter Umständen auch ins Ausland gehen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre J 1342 befördert die Expedition. [1342

Eine theoretisch und praktisch gründlich gebildete, in jeder Beziehung tüchtige und lebenserfahrene Frau ans guter Familie sucht entsprechende Bethätigung und freundliches Heim. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Anfragen unter Chiffre M 1330 befördert die Expedition. [1330

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel, namentlich für die Nerven.

Herr Dr. med. Pinko, Würzburg, schreibt: „Als alter Verehrer Ihres Sanatogen habe ich öfter Gelegenheit gehabt, **ausserordentliche** Erfolge mit Sanatogen zu **bewundern** bei Kindern, die, kurz gesagt, nicht weiterkommen wollten, sei es infolge von englischer Krankheit, scrophulöser oder sonst krankhafter Veranlagung."

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Viele hundert Atteste von Professoren und Aerzten.

Broschüre gratis und franko. [1325

Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

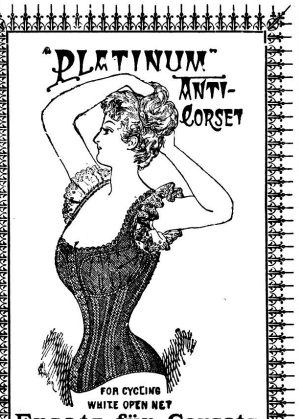
Für junge Eheleute in **Territet** wird für Oktober eine **junge Tochter** aus guter Familie als (H 10437 L)

Volontärin gesucht.

Familienleben, Gelegenheit, Französisch zu erlernen. Man wende sich an Mme. **E. Rouilly,** Professeur, in **Territet** (Waadt). [1359

Tochter aus guter Familie, Deutschschweizerin, 30 Jahre, in sämtlichen Hausgeschäften bewandert, französisch sprechend, wünscht die Führung eines bessern Haushaltes zu übernehmen oder Stelle als Stütze der Hausfrau. Familienanschluss Bedingung.

Offerten unter Chiffre OF 8293 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. [1365



Ersatz für Corsets.

Die **Platinum Anti-Corsets** verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008

Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132

Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1146
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter

gegründet 1889 vom

Kursleiter: **Alex Buchhofer,** Chef. Verfasser des „Schweizer Kochbuch".

Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern.

Der nächste Kurs findet statt vom **23. September bis 25. Oktober.** Für Auswärtswohnende **Logis** und **Kost** im Hause. Prospekte gratis und franko. (H 4186 Y)

Das „Schweizer Kochbuch", prämiiert mit goldener Medaille der internat. Kochkunstausstellungen von Frankfurt a. M. 1900 und Paris 1901 kann bezogen werden, solid gebunden, gegen Fr. 11.50 in **Buchhofers Musterküche, Kramgasse 9, Bern. Tramhalt Kreuzgasse.** [1353

Handels-Institut „Merkur"

Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: ***Französisch, Italienisch, Englisch.*** *Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.*

1320] ***Prof. T. Villa.***

Haushaltungsschule Château de Chapelles

s. Moudon.

Kurs vom **1. November 1901** bis **1. April 1902.** Haushaltung, Küche, Weissnähen, Konfektion, Waschen und Glätten. Beschränkte Anzahl von Schülerinnen. Preis 350 Fr., alles inbegriffen; auf Wunsch Französisch und Piano.

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen. [1368

(H 11192 L) **Madame Pachè-Cornaz.**

Der seit

zehn Jahren

trotz aller Konkurrenz stetig wachsende Konsum der

Echten

Bergmanns Lilienmilch-Seife

Man achte auf die Schutzmarke 2 Bergmänner.

Preis 75 Cts. per Stück.

ist der überzeugendste Beweis für ihre unübertreffliche Güte als kosmetische Toilette-Seife. 361

Damen, Kinder

und **schwächliche Personen,** die an [1316

Blutarmut, Bleichsucht

und den daherigen Folgen leiden, finden in (Zà 2176 g)

Dennlers Eisenbitter

ein **erfolgreiches Heilmittel.** — Man konsultiere den Arzt.

Zu haben in **allen Apotheken und Droguerien.** — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg. Viele ärztliche Zeugnisse.

Pension f. junge Töchter

Mlle Cosandier, Landeron.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Prächtige Lage. Familienleben. Preis 600 Fr. Prospektus von früheren Schülerinnen. (H 4390 N) [1336

Mädchen-Pensionat

Clos Java 3, Lausanne

Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187

Madame Friedrich Sandoz.

Campagne Bel-Air

Landeron (Neuchâtel).

Pension pour jeunes filles. Soins affectueux. Vie de famille. Parc. Prospectus. Prix de pension **Frs. 50. — par mois.** Situation magnifique. Air salubre. Se recommandent (H 4150 N) [1312

Mlles Cruchaud.

Töchter-Institut
„Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907

Frau M. Brühlmann-Heim.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Wichtig für Damen!

Sophie Koch's
weltberühmtes
Dépilatoire

entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt.

Depots: In **Lausanne:** Pharmacie **Morin,** Place de la Palud 21; Pharmacie **Caselmann,** Rue St. Pierre 17.

In **Basel:** in der **„Schwarzwaldapotheke"** am Bad. Bahnhof. **Droguerie Voigt „zum Bäumlein",** Freiestrasse.

In **Zürich:** in der **„Central-Apotheke".**

Sommersprossen

verschwinden in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Dose Fr. 2. 50. Auch in Briefmarken. Zu beziehen nur direkt durch **Frau Sophie Koch, Frankfurt a. M.** [1202

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten **Bandes** und **Entredeux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engell,** Broderies, Speisergasse 22, **St. Gallen.** [1298

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095

Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

SUCHARD'S
CHOCOLAT FONDANT
Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
aus der weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel.

[857

O. WALTER-OBRECHT'S
Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
1311] FABRIK-MARKE. Ueberall erhältlich.

Gestickte
Tüll- u. Mousseline-
Vorhänge
Englische Vorhang-Stoffe
Etamine
Vorhanghalter
crême und weiss
(ZaG 192) liefert billigst [898
das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. Nef
zum „Merkur", HERISAU.
Muster franko.
Angabe der Breiten erwünscht.
Telephon.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem
zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.
Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.
Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.
Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. [1278
Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.
E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.
Telephon Nr. 1072. Telephon Nr. 1072.
Modell 1899. ✠ Patent 18516.

Verkaufe prima **weisse Trauben** und **Pfirsiche** per Kiste, ca. 5 Kg., à 3 Fr. franko (Schweiz). [1367
Mosé Balestra, Locarno.

Walliser Trauben
schönste Auswahl, versendet in Kistchen von 5 Kilo brutto für 4 Fr. franko [1362
David Hilty
Weinbergbesitzer in Siders (Wallis).

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Sprachen- und Handelsinstitut „Gibraltar"
Thuring-Merian, Neuchâtel, Schweiz.
Gegründet 1860.
Gründliches Studium der Sprachen und der Handelsfächer. Vorbereitung für Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. **Beginn des Wintersemesters Mitte Oktober.**
Nähere Auskunft und Prospektus durch [1297
A. Thuring, Direktor.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
840] Ennenda.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche Gelegenheits-Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.
844] *Verlag und Expedition.*

China-Wein
nützlich für jede Familie, liefert in beliebigen Quantitäten von 2 Liter an per Liter Fr. 2. 50, 1/2 Liter Fr. 1. 20 franco per Nachnahme.
G. Martin
1245] Kirchenfeldstr. 6, Bern.

Conditorei-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

ROOSCHÜZ

ROOSCHÜZ & Co. BERN

= BONBONS
= WAFFELN
= BISCUITS
= ZWIEBACKS
= MARMELADEN

1314

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof

Specialhaus feiner **Haushaltungsartikel Kunst- und Luxus-Gegenstände** zu festen Preisen. Hervorragende Neuheiten passend für **Hochzeits-Geschenke.**

Kontrollierte Goldwaren. [1281
Silber-Bijouterie, silb. Tischgeräte, Bestecke, 800/1000
Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie nickelplattierte
Metallwaren, Tischbestecke.
Gediegene
Kayserzinn-Geräte.
Paris 1900 Goldene Medaille.
Echte und imitierte Bronzen, Porzellane, Nippes.
Feine
Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.
Reich illustr. Kataloge f. Kayserzinn u. versilb. Waren franko.

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix“** ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [1200

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Elastischer
Corset-Gürtel

für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.

Detail-Preis 8 Fr.

Zu beziehen durch die [1161
Gummi-Wirkerei Hofman
in Elgg (Kt. Zürich).

Ohne Gürtel: Starke Figur! Mit Gürtel: Schlanke Figur!

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von
Carl Müller in Burgdorf.
Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.
Billigste Bezugsquelle
für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.
Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647
Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscourant franko.
Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. Telephon.

Ischias, Hüftweh.

Ich war sieben Monate lang mit **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und Bein rechts behaftet und gebrauchte vieles, was mir angeraten und verordnet wurde, aber umsonst. Nur derjenige, welcher selbst an d. Leiden gelitten hat, kann die Qualen ermessen, welche ich in dieser Zeit ausgestanden. Zu meinem Glücke schrieb ich, durch Zeitungsinserate aufmerksam gemacht, an die **Privatpoliklinik** in **Glarus,** welche sich meiner annahm, mich eine Zeit lang br. behand. und mich heilte. **Schmerzen, Steifigkeit** u. **Mattigkeit** sind gänzl. verschw., und das Arbeiten geht so leicht von statten, wie je zuvor. Ich kann daher dieser Anstalt das beste Lob erteilen. St. Antönien i. Prätigau, 22. März 1900. Peter Buol, Bauübern. Die Richtigkeit dieses Zeugn. besch.: St. Antönien, Ascharina, 22. März 1900. Per Gemeindspräs.: Christ. Buol. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [623

Walliser Trauben

garantiert erste Auswahl, à Fr. 3.50 per 5 Kg. brutto frc. geg. Nachn. [1370
Postablage Salgesch (Wallis).

Specialhaus für [1351
Vorhang- & Etamin-Stoffe
Moser & Cie.
z. „Trülle“, Bahnhofstrasse
Zürich.
Eigene Stickereifabrikation und
Alleinverkauf
erstklass. Fabrikate v. anerkannter Vorzüglichkeit. Neuheiten.
Riesige Auswahl in allen Genres u. Breiten.
Ueberrasch. billige Preise
Muster umgehend zu Diensten.

Hiermit bezeuge ich gerne, daß ich durch den Gebrauch der Poppschen Kur von einem mehrjährigen **chronischen Magenleiden** vollständig geheilt wurde. Andere ähnlich Leidende, denen ich Herrn Popps Kur empfohlen hatte, sind ebenfalls geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat erteile, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden; bereitwilligst wird jedermann ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gesandt. [752
Frau Niederberger-Kreß im Posthorn in Staas, Kt. Unterwalden.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [1266
Fördert Eslust **gutes Aussehen** gesunden Teint
Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 3200 Y)

Depot
von echt [1369
indischem Thee
in Originalpaketen
à 1.50, 2.—, 2.25, 2.75 u. 3.25 per ½ engl. Pfd.
Steiger-Birenstihl
Nachfolger von
Anna Birenstihl-Bucher
Kreditanstalt, I. St.
Speisergasse 12, St. Gallen.

Weisse Piemonter-Trauben
das Kistchen von 4 Kg. Fr. 2.75
Rote Tessiner-Trauben
Kistchen von 5 Kg. 2 Fr., von 10 Kg. Fr. 3.75
Prima Pfirsiche
das Kistchen von 5 Kg. Fr. 2.75 franko gegen Nachnahme. (H 2676 o) [1366
Pompeo Brunelli in Lugano.

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) Mantel.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Flurys
Fussschweiss-Pasta
Schachtel gegen Nachnahme à Fr. 3.75
durch den Erfinder [1337
V. Flury, Fabrikant, Biel (Bern).
Prospekte gratis und franko.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde
mit und ohne Dochten

äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1—4 Brenner, resp. Löcher. [1280
Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.
Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franko.

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke
Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel
ist eine Tasse [128

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik ***Müller & Bernhard, Chur.***